



## Arnoldus Familien Geschichte(n)

Zu den ganz wichtigen Gründungen Arnold Janssens gehört die Gründung der Missionszeitschrift „Kleiner Herz-Jesu-Bote“ im Jahre 1874. Ohne diese Zeitschrift, so sagte er später, wäre die Errichtung des Missionshauses in Steyl gar nicht oder wenigstens nicht in so kurzer Zeit gelungen. Wegen der Wichtigkeit dieser Zeitschrift wollen wir uns auch in dieser Ausgabe der „Arnoldus Familien Geschichte(n)“ mit ihr befassen, und zwar mit der zweiten Nummer vom Februar 1874.

### Der Kleine Herz-Jesu-Bote im Dienst der Weltmission

#### *Ein neuer Akzent*

In Januar 1874 wollte Arnold Janssen mit seiner Zeitschrift „über die katholischen Missionen des In- und Auslandes“ berichten, d.h. er wollte über die Seelsorge unter den Katholiken in den vornehmlich protestantischen Gebieten Deutschlands, für die der Bonifacius-Verein verantwortlich war, berichten wie auch über die Heidenmissionen. Doch bereits in der zweiten Ausgabe des Kleinen Herz-Jesu-Boten vom Februar 1874 schreibt er in dem Artikel „Ein Wort zu Gunsten der Missionssache und des Kleinen Herz-Jesu-Boten“: „Der Kleine Herz-Jesu-Bote will hauptsächlich das Interesse für die äußere Mission der katholischen Kirche unter den Heiden zu erregen suchen.“ Arnold Janssen will die Mission innerhalb Deutschlands nicht vergessen, doch die Betonung liegt von jetzt an auf der „äußeren Mission“ der Kirche „unter den Heiden.“

Was ist der Grund dafür?

Arnold Janssen war ein Mann, der die „Zeichen der Zeit“ zu erkennen und im Lichte des Willens Gottes zu deuten suchte. So schreibt er in demselben Artikel:

„Wie wir der Missionstätigkeit der Kirche in Deutschland Aufmerksamkeit schenken sollen, so nicht minder ja vielleicht noch in höherem Grade, der Missionstätigkeit der Kirche in den heidnischen Ländern, namentlich unter den jetzigen Zeitverhältnissen. Durch die Zulassungen Gottes werden ja jetzt so viele deutsche Priester ins Ausland getrieben. Und andererseits ist keine neue ruhige Anstellung im Haupt-Gebiete des Bonifacius-Vereins mehr möglich. Dies alles sind Fingerzeige Gottes für uns Deutsche. Haben wir ja bisher das Wort des Herrn: Geht in alle Welt, in Bezug auf die Glaubenspredigt, mit Frankreich verglichen, noch so wenig ausgeführt.“

Es war die Zeit des Kulturkampfes; dieser machte es für viele Priester unmöglich, ihre priesterliche Tätigkeit auszuüben, da sie sich weigerten, die anti-kirchlichen Kul-

turkempfgesetze zu befolgen. In Preußen waren deswegen mehr als 1 000 Pfarreien ohne Priester. Diese „jetzigen Zeitverhältnisse“ interpretierte Arnold Janssen als einen Fingerzeig Gottes an die Deutschen, nun endlich etwas für die Verbreitung des Glaubens unter den nichtchristlichen Völkern der Welt zu tun. Im Gehorsam gegenüber diesem Fingerzeig Gottes, im Gehorsam gegen diesen sich in den Zeitverhältnissen offenbarenden Willen Gottes konzentrierte er sein missionarisches Wirken durch seine Missionszeitschrift wenn auch nicht ausschließlich, so doch hauptsächlich auf die auswärtige Mission der Kirche in den heidnischen Ländern.

### **Aufgaben des Kleinen Herz-Jesu- Boten**

Mit dem Kleinen Herz-Jesu-Boten suchte Arnold Janssen seine Leserinnen und Leser für das „erhabene Werk“ der Glaubensverbreitung unter den nichtchristlichen Völkern zu gewinnen.

„Wir hoffen ihm mehr Gebete und Gaben zuzuführen. Wir hoffen hier und dort einen schlummernden Missionarsberuf zu wecken. Wir hoffen auch, hier und dort manche christliche Mutter dahin zu bringen, dass sie von Gott erlebe, einen Missionar zum Sohne zu erhalten. Wir hoffen endlich, dass die Erzählung der heldenmütigen Tugendbeispiele der Missionare und ihrer Begleiter auch unserem im Allgemeinen etwas weichlichen und trägen Geschlecht etwas nutze, damit es auch in religiöser Beziehung hier und dort etwas regsamer würde.“

### **Das Apostolat der Frauen**

In seiner Begeisterung für die Verbreitung des Glaubens in den „heidnischen“ Ländern spricht Arnold Janssen mit dem letzten Artikel der Februar 1874 Ausgabe des „Kleinen Herz-Jesu-Boten“ auch die Ordensfrauen an. Mit dem Artikel „Das Apostolat der Frauen“ sucht er die Ordensfrauen für die Heidenmission zu gewinnen. Im Kulturkampf droht auch ihnen die „Verbannung aus dem deutschen Vaterlande“ und so fragt Arnold Janssen,

*„Wohin werden sie gehen, wenn die Gefahr Wirklichkeit werden würde? Werden die Missionsländer vielleicht vielen von ihnen ein frohes Willkommen zurufen können? Oder werden sie bloß an den Grenzen bleiben, oder in die fast europäischen Verhältnisse Nordamerikas übergehen? Nützen werden sie natürlich überall. Aber man sollte fragen, wo der meiste Nutzen zu schaffen ist. Man sollte sein Leben möglichst hoch für Gott einzusetzen streben. Auch soll man nicht das Leichteste und Bequemste aussuchen.“*

Sollten die Ordensschwestern tatsächlich aus Deutschland vertrieben werden und sich für die Arbeit in den heidnischen Missionen entschließen, „so wollen wir gern helfen, so viel es geht, und eine Sammlung von Beiträgen für die Reisekosten eröffnen. Tritt der gefürchtete Fall aber nicht ein, so bleiben diese Zeilen noch immer eine Mahnung zur Errichtung von Missionsstationen.“

Arnold Janssen muss sich bewusst gewesen sein, dass manch eine Ordensfrau sich fragen könnte, woher dieser unbekannte Priester den Mut nehme, sie mit solchen Worten anzusprechen; und so gab er diesen Worten den folgenden Vorspann:

„Um etwas [zum Nutzen der Missionsländer] beizutragen, sind die folgenden Zeilen geschrieben. Da es unsere Pflicht und Aufgabe ist, für die Missionsländer zu arbeiten, so wolle man sie nicht übel nehmen. Wir bitten die Beteiligten, dabei nicht auf die Person des Schreibers, sondern auf die vorzubringenden Gründe zu sehen und sie ernst im Angesichte Gottes zu prüfen.“

### **Kennntnis der Missionsländer bringt Freude für die heimatlichen Leser**

In der ersten Nummer des Kleinen Herz-Jesu-Boten vom Januar 1874 brachte Arnold Janssen einen langen Bericht über das Apostolische Vikariat von Mangarewa, Tahiti und Pomotu in Ozeanien. Diesem Artikel war eine Karte des südöstlichen Teils von Ozeanien oder Polynesien beigelegt.



Es scheint, dass diese Karte einer Reihe der Leserinnen und Leser nicht gefiel. Dem hielt Arnold Janssen in seinem bereits erwähnten Artikel „Ein Wort zu Gunsten...“ entgegen:

*„Übrigens ist es unser dringender Wunsch, dass recht viele die Karte studieren und dass unsre Leser sich gegenseitig darin helfen. Jede Mühe, die man hier anwendet, lohnt sich reichlich. Kann man bei der ersten Karte... nur mühsam fertig werden, so geht es bei der zweiten schon besser und bei der dritten noch viel besser. Zuletzt, wenn eine große Karte kommt, freut man sich, dass man in den Missionsländern so schön Bescheid weiß. Nur so erhält man eine wirkliche Vorstellung von der Lage des Reiches Gottes auf Erden. Und man liest später alle Missionsberichte mit weit größerer Freude. Denn man weiß überall Bescheid wie in seinem eigenen Hause.“*

Mit den Karten der Missionsgebiete und den Missionsberichten möchte Arnold Janssen also ein enges und frohes Band zwischen Heimat und Mission knüpfen.

## ZUM BEDENKEN

### *Bedenkenswertes Wort des heiligen Arnold Janssen*

(aus Kleiner Herz-Jesu-Bote, Februar 1874)

Zu den Führungen Gottes gehört es ja auch notwendig, dass Er uns Seine Absichten erst allmählich offenbart. Wie würden wir sonst lernen, im Lichte des Glaubens und unbedingten Vertrauens vor Ihm zu wandeln!

Ein deutscher Dichter hat gesagt: Es wächst der Mensch mit seinen Zielen. Möchte sich das auch in Bezug auf uns bewahrheiten.

Das Werk der Glaubensverbreitung ist das erste und höchste Ziel der Kirche Gottes auf Erden.

## Herzlichen Glückwunsch zum hundertsten Geburtstag!

Im August dieses Jahres feiern die Mitbrüder auf den Philippinen den hundertsten Jahrestag der Ankunft der ersten beiden Steyler Missionare auf den Philippinen, des Chinamissionars P. Ludwig Beckert und des Neupriesters P. Johannes Scheiermann. Am 15. August 1909 waren sie in Manila angekommen. P. Scheiermann schreibt: „Unter der zuvorkommenden Führung des Scheutvelder Missionars P. Moral, der während der vier Tage unseres Aufenthaltes sehr liebevoll für uns sorgte, betraten wir dann die Stadt, die „Perle des Ostens“. Der hochw. Herr Apost. Delegat, Msgr. Ambrosius Agius O.S.B., wollte selber für diese Tage unser Gastherr sein. ... Der hochwürdigste Herr... sprach die Zuversicht aus, dass unsere Gesellschaft mit dieser Mission einen guten Erfolg haben werde.“

Von Manila ging es mit dem Schiff weiter, das am 21. August in aller Frühe der Stadt Vigan gegenüber vor Anker ging.

Am 22. August brachte Bischof Jakobus Carrol die beiden Missionare über den Fluss Abra zunächst nach Bangued, wo sie abends um sieben Uhr ankamen. Am nächsten Morgen, den 23. August, setzten der Bischof und die beiden Neumissionare auf kleinen Pferden ihre Reise fort. „Nach vierstündigem Ritt auf erbärmlich schlechten,

hin und wieder aber auch gut gebahnten Wegen stiegen wir in ein prächtig gelegenes, ringsum von mäßig hohen Bergen umgebenes Tal hinab. Vor uns lagen mehrere Gruppen von Bambus-Strohütten; an einer derselben werden wir angehalten; Glockengeläute dringt aus einem alten Holzgerüst an unser Ohr. Daneben steht ein langgestreckter Holzbau. Sollte es die Kirche sein? Ja, in der Tat, es war die Pfarrkirche Unserer Lieben Frau von Pilar. Wir waren zu Hause. Allmählich sammelten sich aus den einzelnen, weit zerstreuten Teilen des Dorfes die Leute im Festtagsgewand, um ihren Bischof zu begrüßen und den neuen „Pfarrer“ und seinen „Vikar“ zu sehen. Um drei Uhr nahm der hochw. Herr wieder Abschied, um nach Bangued zurückzukehren. ... Unsere Wohnung ist ein Zimmer in einem Privathause, nebst einem kleinen, fensterlosen Nebenstübchen. ... Wir sitzen jetzt noch meist still an unserem Tisch und studieren Ilocano und nebenbei noch Englisch und Spanisch. Letzteres ist notwendig zum Verständnis der Hilfsbücher für das Studium der Eingeborenen Sprache und vor allem auch, um vorläufig wenigstens einige Dolmetscher beim Volk zu haben“ (Johann Scheiermann, Der erste Bericht aus unserer neuen Mission auf den Philippinen, Steyler Missionsbote, März 1910).



Herausgeber: Jürgen Ommerborn SVD  
Arnold Janssen Sekretariat Steyl  
Foto: Heinz Helf SVD  
Layout: Clemens Jansen SVD